

Riesener Tageblatt

Deutsches
Leseblatt für
Junius 1887
Büttner Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa und des Hauptgouverneurs Weissen

Geöffnet
Dresden 1580
Girokasse
Kleine Str. 58

M 155

Sonnabend, 5. Juli 1941, abends

94. Jahrg.

Das Weitere Tagesscheit erhältet jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Wahrnehmung des Sonn- und Weltzeit. Beispielsweise, bei Voranzeigung für einen Dienstag 3 Uhr, ohne Zustellgebühr, durch Postleistung RSt 2,14 einlädt. Zustellgebühr (ohne Zustellgebühr). Bei Abholung in der Geschäftsstelle Münchens (5 aufeinanderfolgende St.) 10 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Anzeigen für die Nummer des Zustellgebietes sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Wende für das Verstreuen an dichtenen Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Einzelpreis für die geprägte 10 mm breite mm-Sorte oder deren Meiss 9 Rpf., die 20 mm breite 2 gefaltete mm-Sorte im Register 25 Rpf. (Geschäftsstelle: Weit: 8 mm hoch, Höhengebühr 27 Rpf., interzesslicher Tag 20%, Zustellung. Bei fernmündlicher Anzeigen-Postfahrt oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenpreise oder Postabfahrt lädticht der Verlag die Zusatzentnahmen aus Blättern nicht unbedeckbarer Art aus. Freimüthige RSt 8. Bei Konturs oder Zwangsbereich wird eine (hier benötigte) Nachsch. hinzufügen. Erfüllungsort für Belehrung und Zahlung und Gerichtsland ist Wien. Höhere Gewalt, Betriebsübernahmen und entbinden den Verlag von allen eingegangenen Gewährleistungen. Weitwerte Selle: Abfa, Geschäftsstelle 10.

Plannößiger Verlauf der Operationen

Bersprengte Teile der Sowjetarmee läßlich der Priyat-Simpfe vernichtet — Der Dnjepr erreicht — Kolomea und Stanislaw von ungarischen Truppen genommen — Eingreifen der Luftwaffe in die Erdkämpfe — 18 Drittenflugzeuge abgeschossen

Birmingham und Plymouth bombardiert

11 Aus dem Führer-Hauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten verlaufen unsere Operationen planmäßig. Südlich der Prípet-Sümpfe wurden an mehreren Stellen versprengte Teile des Feindes hinter unserer Front durch Reserven zum Kampfe gestellt und vernichtet. Mehrere tausend Gefangene fielen dabei in unsere Hand.

Unsere ungarischen Verbündeten haben gestern
Aolomea und Stanislaw genommen.
Von den bei Rinsk eingeschlossenen Sowjetverbänden
sind am 4. Juli — wie schon durch Sondermeldung bekannt-
gegeben — 20 000 Mann übergetreten, nachdem sie ihre
Kommandanten erobert hatten.

Im Polenland wird die Verfolgung des geflohenen Deutschen fortgesetzt.

Die aus Finnland vorgehenden deutschen und finnischen Verbände machten trotz schwierigster Geländeverhältnisse und bei stellenweise zäherem Widerstand weitere Fortschritte.

Kamps, Zerstörer- und Jagdbomber-Bverbände zerstörten feindliche Truppenansammlungen am Oberlauf der Dnepr und in der westlichen Ukraine, vernichteten zahlreiche Panzer- und Kraftfahrzeuge, bombardierten mit großer Wirkung feindliche Artilleriestellungen und zerstörten wichtige Bahnanlagen weit im Rücken der sowjetischen Truppen. In Luftkämpfen erlitt die feindliche Fliegertruppe weitere schwere Verluste.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierten starke Verbände der Luftwaffe in der letzten Nacht das Rüstungszentrum Birmingham, den Kriegshafen Plymouth, sowie andere Städte an der Südostküste Englands. Große Brandherde und Explosionen ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen. Auf einem Flugplatz an der Westküste Englands verlegten Kampfflugzeuge Hallen und Unterstände willkürlich mit Bomben schweren Kalibers. Im Bristol-Kanal wurde ein Frachter von 5000 BRT versenkt. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen einen feindlichen Heleitzug im Kanal.

Angriffsversuche britischer Flugzeuge führten am gestrigen Tage an der Kanallinie abermals zu einer Niederlage für den Feind. In Lutskämpfen wurden neue Jagdflugzeuge, durch Artillerie drei Kampf- und ein Jagdbomber abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Durch Bombenwürfe britischer Kampfflugzeuge auf die Stadt Brest wurde ein Denkmal der kanadischen Truppen aus dem Weltkriege zerstört. Militärischen Schaden richtete dieser Angriff nicht an. Einzelne britische Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Sprengbomben in Westdeutschland. Die Schäden sind unerheblich. Nachsjäger und Flakartillerie schossen fünf der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Hauptmann Streib errang in der Nacht zum 4. Juli seinen 15. Nachtwagsieg.

Nach Erziehung der politischen Kommissare

20 000 Notarmisten bei Minus übergelassen
Aus dem Führerhauptquartier wurde gestern abend die folgende Sondermeldung bekanntgegeben: Nachdem sie ihre politischen Kommissare erschossen hatten, sind heute 20 000 Mann der bei Minus noch eingeschlossenen Teile der Sowjetarmee übergelassen.

Die Tat der 20 000 Rotarmisten bei Minsk, die vor ihrem Ueberlaufen ihre politischen Kommissare ermordeten, wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf die militärische, ganz besonders aber auch auf die moralische und politische Verfaßung, in der sich bereits große Teile der Roten Armee befinden. Man geht gewiß nicht fehl, darin die ersten Vorzeichen eines bevorstehenden furchtbaren Gewitters zu erkennen, das sich schon bald über den Häuptern der bolschewistischen Machthaber entladen wird. Das Jahrhundert hat der Bolschewismus ^{1/2} der Erde an den Rand des Abgrundes geführt, von dem es kein Zurück mehr zu geben schien. Ja, die bolschewistischen Machthaber standen bereit, noch weitere Teile des kultivierten Europas unter das bolschewistische Joch zu zwingen. Der Führer des deutschen Volkes hat diese bolschewistischen Absichten durchkreuzt. Und die vorherrschenden deutschen Armeen werden unter der Führung Adolf Hitlers mit ihren Siegen über die Rote Armee zugleich zum Vollstrecker des Schicksals an jenen bolschewistischen Verbrechern, die die Rothe des Schicksals längst herausgefordert haben.

Austausch der Ratifikationsurkunden
zum deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag

1) Berlin. Sonnabend mittag handelte der Anatolisch
er Ratifikationsurkunden zum deutsch-türkischen Freunds-
chaftsvertrag statt. Den Anatolisch nahmen vor: Von deut-
scher Seite der Staatssekretär im Auswärtigen Amt
von Weizsäcker und von türkischer Seite der türkische Bot-
schafter in Berlin Huseyin Gerede und derstellvertretende
Generalsekretär im türkischen Außenministerium Cevad
Kösefalin, der zu diesem Zweck aus Ankara nach Berlin ents-
schickt wurde.

Ministerpräsident Béjart Gaydam
über die türkische Innens- und Außenpolitik

Der Präsident des türkischen Ministerrates, Resit İhsanoglu, gab vor der großen türkischen Nationalversammlung einen Bericht über die türkische Innen- und Außenpolitik ab.

Die innere und äußere Verteidigung des Landes, so
sagte er, sei zur vollen Zufriedenheit der Türkei organi-
siert. Die nationale Einigkeit sei die Stärke des Landes
und helfe bei der Ausführung aller Maßnahmen für das
Land.

Die Politik der Türkei sei zum Glück des Volkes bestimmt und habe die besten Resultate gezeitigt. Der größte Erfolg der deutschen Außenpolitik, so betonte der Präsident des Ministerrates in diesem Zusammenhang, sei zweifellos die Verbesserung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei. Vor einigen Tagen sei der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag von der großen türkischen Nationalversammlung ratifiziert worden. Am 25. Juni habe Außenminister Saracoglù über die Ziele und die Bedeutung des Vertrags gesprochen. Er wolle für seine Person noch einmal unterstreichen, daß dieser Vertrag nicht ein oberflächliches Werk sei, der Vertrag sei ein wichtiges Dokument, welches die Missionen der türkischen Außenpolitik kennzeichne.



Unsere Übersichtskarte von der Rampfront im Osten
veranschaulicht die großen Entfernung im Ostfeldzug. In den Weiten des
Ostens verlor der Deutsche leicht den Maßstab für die absolute Größe der
Entfernung. Unsere Armeen haben bereits in der ersten Woche des
Rampes riesige Abstände von höchsten feindlichen Widerstand und blutigster
Schlacht durchmessen. Neben den 500 erbittert verteidigenden Befestigungen ging
dort der gewaltige, fast unüberholbare Verlust unserer Soldaten bei
Siegefall unserer Wehrmacht hinweg.

Luftstützpunkte Maltas bombardiert

Britischer Hilfskreuzer von Torpedos getroffen — Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front

Garnison Debra Tabor in Ostafrika zur Kapitulation gezwungen

11. Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Luftkämpfen über der Insel Malta wurden im Laufe des Freitag zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Während der Nacht haben unsere Flugzeuge Luftstützpunkte der Insel bombardiert. Einer unserer Jäger ist nicht zurückgekehrt.

In der Nacht von Samstag (Gepur) haben unsere Flugzeuge Hafenanlagen und vor Asker liegende Schiffe bombardiert. Weitere Flugzeuge haben einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen angegriffen und mit zwei Torpedos getroffen, so daß mit seiner Verlunkung gerechnet werden kann.

Am Nordrand der Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Eine feindliche Abteilung, die sich unteren Stellungen zu nähern versucht, wurde verjagt. Flugzeuge der Wehrmacht haben die Hafenanlagen von Tobruk, sowie Festlager bei Marla Matruh bombardiert. Bei den im Wehrmachtsbericht vom Freitag gemeldeten Angriffen auf

das Gebiet von Bengasi hat unsere Luftabwehr zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im Oktavika ist die kleine, seit mehreren Wochen isolierte und eng umzingelte Garnison von Debra Tabor aus Mangel an Lebensmitteln zur Kapitulation gesungen worden, wobei ihr die Wasserversorgung gelassen wurde. In Salla und Sidamo liegen unsere Truppen unter äußerst schwierigen Versiegungsbedingungen und von allen Seiten vom Feind bedrängt, trotz des schlechten Wetters und des Mangels an Verbindungen den heiligen Kampf heldhaft fort.

12. Rom. Am Morgen des 4. Juli unternahmen italienische Flugzeuge einen weiteren Angriff auf Malta. Zwei bereits mehrfach bombardierte britische Flugplätze erhielten auf Mollesberg und in Abessinien einige wirkungsvolle Treffer. Die italienischen Flugzeuge fehlten ohne Verbrennung zu ihren Stützpunkten zurück. In einem Treffen zwischen italienischen und britischen Jägern im Raum über Malta am Tage des 4. Juli wurden zwei englische und ein italienisches Flugzeug abgeschossen.

15. Jahrestag der Namensgebung der Hitlerjugend

Festliche Kundgebung im Deutschen Nationaltheater

X. Weimar. Der 15. Jahrestag der Namensgebung der Hitlerjugend erhielt einen Auftritt durch eine erhabende Feierstunde am Vorabend des Tages im Deutschen Nationaltheater, die gleichzeitig auch die Eröffnung der vierten Wocheneihe der Weimarer Geschiene der deutschen Jugend bildete.

Durch die Anteilnahme des Generalstabchefs, Generals Bozzani, von der italienischen Staatsjugend, und seiner engeren Mitarbeiter wurde auch erneut die enge Stückerverbindung der beiden verbündeten Nationen dokumentiert.

Der Regierungs "Vaterländische Ouvertüre", gespielt von der Weimarschen Staatskapelle unter Leitung von Generalmusikdirektor Paul Sirti, leitete den Anfang hervorwollend ein. Dann nahm der bevolksmächtige Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Helmut Möckel, das Wort, um einen Rückblick auf die Tage der Kampfzeit zu geben und der gesichtlichen Entwicklung zu geben, die der Führer der Jugend dieses Reiches seinen Namen gegeben hatte.

Reichsleiter Baldur von Schirach ließ gleichfalls in seiner Ansprache noch einmal die Ereignisse jener Tage aufführen, als die Hitlerjugend vor 15 Jahren auf dem Reichsparteitag zu Weimar durch den Führer ihren Namen erhielt. Der Reichsleiter kam jedoch auf die gegenwärtig in Weimar stattfindenden Festtage der deutschen Jugend zu sprechen und sagte, es scheine ein Gegensatz zu bestehen, wenn gewissermaßen im Schatten der Schlacht sich hier

in Weimar die Jugend mit den Dichtern und Denkern ihres Volkes befaßte, während draußen die eheleben Erwache des Krieges erklunge. Wer dieser Auffassung huldigte, habe aber den Sinn des deutschen Kampfes nicht begriffen. Es gebe nicht um den äußeren Raum, sondern um die Beobachtung und Durchsetzung der Kulturidee, die durch die Auffassungen repräsentiert werde. Nachdem Baldur von Schirach die für die Hitler-Jugend in den vergangenen 15 Jahren geleistete Arbeit kurz gewürdigt hatte, gedachte er in ehrbaren Worten des Einiges der jungen Deutschen im letzten Kriege. Viele Führer der Hitler-Jugend hätten ihre Treue zu Führer und Volk mit dem Tode besiegt. Baldur von Schirach schloß mit den Söhnen: "Nicht allein das Große zu wollen, sondern das Große zu tun, ist entscheidend. Das hat uns Adolf Hitler vorgelebt. Wir tragen nicht nur seinen Namen, sondern wir tragen auch seine Idee. So, wie seine Jugend durch ihn unsterblich ist, so ist er unsterblich durch sie. Generation auf Generation wird sich in seinem Geiste in Weimar versammeln, um das Treuegelöbnis zu erneuern."

Der von der Jugend begeistert aufgenommene Gruß an den Führer und die Nationalhymnen beschlossen die feierliche Stunde.

Die 15. Jahrestag der Namensgebung der Hitlerjugend fand am Freitag vormittag ihren Abschluß mit der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel an den Kembergs-Gaststätten, wo im Jahre 1926 die großdeutsche Jugend den Namen des Führers erhielt.

Sowjetischer Korpsskommandeur in deutscher Gefangenschaft

X. Berlin. Der Kommandeur des 4. sowjetischen Schützenkorps, der, wie bereits gemeldet, in deutsche Gefangenschaft geraten ist und bei dem wertvollen Aufzeichnungen und Kartenmaterial gefunden wurden, ist Generalmajor Jegorow. Er geriet am 20. 6. abends nördlich des Dorfes Derezin in deutsche Hände.

Die Vermehrung sowjetischer Flugplätze an der deutschen Ostgrenze

X. Berlin. Zu der gewaltigen Vermehrung sowjetischer Flugplätze an der deutschen Ostgrenze in der kurzen Zeit der Besetzung Polens, Weissrusslands und der baltischen Staaten werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Während in Weissrussland früher 15 sowjetische Flugplätze waren, sind 151 neu gebaute hinzugekommen. Im ehemaligen Polen waren früher 48, nach der Besetzung kamen jedoch 348 hinzu. In Litauen waren acht, von den Bolschewisten wurden 88 neu erbaut. Zu den in Lettland vorhandenen 13 Flugplätzen errichteten die Sowjets 70, und zu den zehn in Estland 67 neue Flugplätze. Die sowjetischen Flugplätze wurden von der deutschen Luftwaffe in rollenden Einfäßen zum großen Teil zerstört und die dort aufgestellten Flugzeuge vernichtet.

Aussagen eines gefangenem Sowjetoffiziers

X. Berlin. Der von einem deutschen Stoßtrupp gefangengenommene Sowjetoffizier Ivan Danubat, Angehöriger des 233. Schützenregiments, machte einem deutschen Dolmetscher die Mitteilung, die bolschewistischen Vorgesetzten und politischen Kommissare hätten ihnen schon seit Wochen immer wieder eingeschärft, daß sie sich bei einem Krieg mit Deutschland leidlos gefangen nehmen lassen dürften. Dieser Beicht wurde jeweils mit dem Hinweis verbunden, daß die Deutschen jeden Gefangenen rücksichtslos abschlachten. Außerdem würden, so sagte Danubat weiter aus, die Gefangenen, die nicht von den Deutschen erschossen werden seien, nach dem bolschewistischen Ende von der Sowjetunion erschossen und ihr Eigentum beschlagnahmt.

Wahnstinkende Zerstörungswut Moskauer Soldner

Bretter, Vieh und Bauernhäuser in der Ukraine von bolschewistischen Truppen planmäßig vernichtet

X. Berlin. "Exchange Telegraph" lädt sich von seinem Sonderkorrespondenten in Moskau berichten: Gemäß dem von Stalin in seiner Rede gegebenen Befehl werden in der Ukraine, dort, wo sich die bolschewistischen Truppen auf die Donets-Klinie zurückziehen müssen, planmäßig Zerstörungen vorgenommen. Eine Anzahl von Bataillonen ist ausschließlich mit dieser Zerstörungsaufgabe betraut worden. Sie sind ausgerüstet mit Flammenwerfern zum Anzünden des Getreides und mit Sprengstoffen zur Vernichtung der Bauernhäuser. Sie röten das Vieh aus, ohne die Hühner zu vergessen, die vergiftet werden, damit das Fleisch nicht essbar ist. Es wird angenommen, daß in den letzten Tagen Vermögenswerte von mehreren hundert Millionen auf diese Weise vernichtet worden sind. Dieses wahnstinkende Vernichtungswerk der Moskauer Soldner richtet sich in seiner ganzen Auswirkung allein gegen die ukrainische Bevölkerung, die damit bewußt dem Hunger und dem Elend preisgegeben wird.

Stalins Brandbefehl in den USA. Ikar ist kritisiert

X. Boston. Der Befehl Stalins an die Bevölkerung der Sowjetunion, alle Getreideräte und Gebäude bei Annäherung der deutschen Truppen in Brand zu setzen, hat in Kreisen der nordamerikanischen Öffentlichkeit ungedecktes Aufsehen erregt. Diese Methode der Kriegsführung wird als ein Bergweisungssatz ausgelegt, der die totale Hungersnot für die russische Bevölkerung zur Folge haben muß. Weite Kreise der USA sprechen die Überzeugung aus, daß es sich hier um Vernichtungsmethoden handelt, die jeder demokratischen und humanen Kulturstellung hören sprechen.

Australischer Verstärker verloren

X. San Sebastian. Der australische Marineminister R. H. Hughes hat, wie der englische Nachrichtendienst meldet, den Verlust des australischen Verstärkers "Waterloo" bekanntgegeben. Dieser Verstärker von 1100 Tonnen Wasserdrückung sei während der Kriegsoperationen im Mittelmeer verloren gegangen. Menschenleben seien hierbei nicht zu beklagen. Der englische Nachrichtendienst fügte hinzu, daß der Verstärker im Jahre 1938 in die australische Kriegsmarine eingestellt wurde und eine normale Beladung von 184 Offizieren und Mannschaften hatte.

Der Verlust der "Pintail"

X. Berlin. Den Verlust eines Hochbootes modernster Bauart mußte die britische Admiralität am 1. Juli zugeben. Es handelt sich dabei um die Versenkung der "Pintail", die erst nach Kriegsbeginn in den Dienst gestellt wurde. Dieses Hochboot hatte eine Wasserdrückung von 580 BRD., eine Bewaffnung mit einem 10,2-cm-Geschütz und eine Besatzung von 60 Mann.

In englischen Diensten gefahren

X. Lissabon. Am Freitag lief in Lissabon der Dampfer "Cavalo Branco" mit 15 Schiffbrüchigen des im Atlantik torpedierten norwegischen Dampfers "Ranella" (5590 BRT) ein, der in englischen Diensten fuhr.

James Roosevelt plaudert aus der Schule

Pessimistische Eindrücke von seiner Reise nach dem Nahen Osten

X. Washington. Die Publizisten Pearson und Allen schreiben im "New York Daily Mirror", was James Roosevelt, der kürzlich aus dem Nahen Osten zurückgekehrt sei, seinem Vater, Präsident Roosevelt, erzählt habe, sei ein tiefes Geheimnis. Seinen Vorgesetzten im Marineministerium und im Marine-Intendantenkorps habe James Roosevelt jedoch ein pessimistisches Bild von der englischen Organisation und der Kampfmoral der britischen Truppen unterbreitet. Bei dem britischen Angriff auf Sollum seien die Deutschen überrascht zu einem Gegenstoß hervorgebrochen. Ihre Geschütze hätten eine große Feuergegenwirkung und Durchschlagskraft. Von 350 an dem Angriff beteiligten britischen Tanks seien 280 vernichtet oder abgesunken worden.

Übermals britischer Angriff auf Beirut

X. Ankara. Während der Krieg zum Freitag war die französische Stadt Beirut einem besonders schweren Angriff britischer Bomber ausgesetzt. Der Angriff dauerte etwa zwei Stunden und richtete sich ausschließlich gegen Wohngebiete. Mehrere Hundert Häuser wurden zerstört, und zahlreiche Brände brachen aus. Unter der Zivilbevölkerung gab es mehrere Verletzte. Wie aus Beirut gemeldet wird, haben absolut zuverlässige Feststellungen ergeben, daß das Bombardement von Damaskus am 24. Juni von den Engländern selbst vorgenommen worden ist. Vier nicht explodierte Bomben sowie viele Sprengsätze, die sicher gekrempelt werden konnten, lassen keinen Zweifel an ihrer englischen Herkunft. Die Engländer wollten offenbar durch das Bombardement der von ihnen bereits eingenommenen Stadt die Verantwortung französischer Flugzeuge ausschieben und die Empörung, die die seinerzeitige Bestiehung von Damaskus durch die englische Artillerie in der arabischen Welt hervorgerufen hat, verstehen machen.

Marshall Petain an die Verteidiger von Palmyra

X. Genf. Aus Paris wird gemeldet: Unabhängig der Einnahme von Palmyra durch die britischen Streitkräfte hat der französische Staatschef Marshall Petain an den Oberkommissar von Syrien, General Deno, folgendes Telegramm gerichtet:

"Sagen Sie allen, die an Ihrer Seite kämpfen, daß ganz Frankreich Ihren Kampf mit Unterstreichung verfolgt. Ich salutiere vor der tapferen Schar der Verteidiger von Palmyra, die erst nach einem 13-tägigen verzweifelten Widerstand gegen zahlmäßig und materiell weit überlegene Streitkräfte unterlegen sind. Ihr Opfer wird eine Quelle der Stärke für Frankreich bleiben.

Sein Philipp Petain."

Kurze Nachrichten

X. Rom. Der Führer hat dem Privatgelehrten Dr. h. c. Bernhard Houff in Oldenland (Württemberg) aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahrs in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Paläontologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Auf einer Reichstagung des Fachauschusses der Desinfektion und Schädlingsbekämpfung im Rahmen "Freie Berufe" der Deutschen Arbeitsfront wurde am 4. Juli die Gründung einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Schädlingsbekämpfung beschlossen.

Zum Abschluß eines vierwöchigen Sonderlehranges von Angewandt-Studienten aus Hannover und Dresden in der Technischen Führerschule des NSKK in München unter der Leitung des Obergruppenführers Kraus nahm Korpsführer Günther am Freitag die Schlussbesichtigung des Lehranges vor.

Der Abteilungsleiter beim Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau, Ministerialrat Prof. Dr. Friedrich Schmid, ist zum Ministerialdirigenten befördert worden.

Um 4. Juli 1941 ist der am 1. September 1907 in Herren geborene Ludovic Chranek hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dresden zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Chranek hat sich organisatorisch und propagandistisch während des Krieges feindlich betätigt.

Am 5. Juli 1941 ist die am 9. Dezember 1919 in Hindenburg (O.S.) geborene Hildegard Kurpiers hingerichtet worden, die das Sondergericht in Oppeln wegen Mordes zum Tod verurteilt hätte. Die Kurpiers hatte ihren Mann, der auf Fronturlaub zu Hause war, während er schlief, erschossen, nachdem er ihr berechtigte Vorwürfe über häusliche Schreiberei gemacht hatte.

Dem Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk wurde heute früh das 9. Kind, ein Mädchen, geboren.

Das rumänische Institut in Deutschland veranstaltete in seinem Hause in Berlin einen deutsch-rumänischen Studentenabend.

In Oslo fanden 45 Model des P.D.A.-Werkes "Glaube und Schönheit" an, um an einem 14-tägigen deutsch-norwegischen Wädelager in Lillehammer teilzunehmen.

Der Gauleiter der Salzgitter, Correa, erklärte nach dem Abschluß der spanischen Freiwilligen-Einsatzierung, daß die Missionen die vorgegebene Höhe weit überschritten hätten. Über 200 Offiziere und Unteroffiziere sowie alle Freiwilligen unter 20 Jahren hätten zum größten Teilwesen der Betroffenen ausreichend werden müssen.

In der Agitation, die in den sowjetischen Siedlern auf Aufweckung der Rassen betrieben wird, zeigt sich, daß in den großen Siedlungen eine starke Verwirrung, wenn nicht gar Widerstände gegen die Sowjetmacht eingerichtet sind. In allen Siedlern wurden die diktatorischen Strafen gegen Desertion, Sabotage, defensistische Akte und die sich steigernde Arbeitsunwilligkeit angedroht.

Bei verschiedenen in der Slowakei vorgenommenen Massakern wurden eine große Zahl Juden namentlich in Preßburg festgenommen, die nun, um ihnen ihr schmückes Handwerk zu legen, zum Zwangsarbeitsdienst herangezogen werden. Bislang wurden von dieser Maßnahme etwa 4000 Juden betroffen.

Die "Exchange Telegraph" aus London meldet, daß Bruce Lockhart, der während des Weltkrieges und des Beginns der bolschewistischen Blutherrschaft britischer Generalstabsoffizier in Moskau war, zum Unterstaatssekretär im Foreign Office ernannt worden. Er wurde mit der Aufgabe betraut, die britische Auslandsagitierung zusammenfassend zu organisieren.

Unter dem Befehl "Verteidigt Norwegen" in Finnland stand am Freitag abend auf einem der größten Plätze der Osloer Innenstadt vor der Universität eine Massenfeier gegen den Bolschewismus statt.

Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank überreichte auf der Burg zu Krakau dem Vetter der Regierung des Generalgouvernements, Staatssekretär Dr. Bübler, die Ernennungsurkunde des Führers zum Stellvertreter des Generalgouverneurs.

Flugzeughallen und Startbahnen zerstört

Flugplatz Patmos mit Bomben belagert

X. Rom. "Giornale d'Italia" berichtet an dem im Italienischen Wehrmachtsbericht vom Donnerstag gemeldeten italienischen Luftangriff gegen Copena folgende Einzelheiten: Zwei italienische Kampffliegerverbände starteten gegen 10 Uhr von ihrem Stützpunkt im Ägyptischen Meer und erreichten nach knapp zweistündigem Flug die Insel Copena, wo sie überraschend den Flugplatz von Patmos, einen der bestausgerüsteten der Insel, westlich von Nicosia, der nur von der See Seite her zugänglich ist, angrißen. Auf dem Flugplatz wurden schwere Schäden angerichtet. In wiederholten Anflügen wurden Flugzeughallen, Startbahnen, Baulichkeiten und Lagerhäuser mit Bomben belagert. Die feindliche Abwehr, die durch den für unmöglich gehaltenen Tagangriff vollständig überrascht wurde, zeigte erst sehr spät ein.

Kampfstart der Tschungkintruppen nachgelassen

Bericht des japanischen Hauptquartiers beim Eintritt in das fünfte Kriegsjahr

X. Tokio. Mit dem Eintritt in das fünfte Kriegsjahr mit China gibt das Kaiserliche Hauptquartier einen umfassenden Bericht über die Kriegslage seit Beginn des Jahres 1941, wobei hervorgehoben wird, daß die Kampfstart der Tschungkintruppen stark nachgelassen habe und insbesondere kleinere Angriffe von Angreifern mehr Selbstauflösung seien. Dagegen hätte die japanische Führung in China den Gegner auf allen Fronten unablässig in Atem gehalten. Seit Jahresbeginn haben die Chinesen in etwa 12 000 Gefechten rund 200 000 Mann verloren und 48 000 Gefangene nebst zahlreichen Kriegsbeute. Die japanischen Verluste betragen 5119, also nur den vierzigsten Teil der chinesischen Verluste. Das Hauptquartier schätzt die Gesamtstärke Tschungkings auf etwa zwei Millionen Mann oder 200 Divisionen, die etwa zur Hälfte kaum noch einsatzfähig sind.

Offiziersrevolte in Paraguay im Keime erstickt

X. Buenos Aires. Meldungen aus Misionen aufgelistet der paraguayischen Regierung, eine Offiziersrevolte der Garnison Mision im Keime zu erkennen. Einige Offiziere der genannten Garnison hatten bereits Waffen und Munition aus einem Arsenal an Zivilpersonen verteilt. Daraufhin wurden die meuternden Offiziere ihrer Posten entbunden und verhaftet. Drei Hauptabteilungsführer konnten jedoch entflohen.

Feier der "Blauen Division" in Madrid

X. Madrid.</

Ihre Verlobung geben bekannt
Christa Schreiber
Heinz Bergmann, 11fz. in ein. Stuka-Geschwader
 Riesa
 Voigtsche Strasse 22
 6. Juli 1941
 2. St. auf Urlaub

Ihre Verlobung geben bekannt
Rätte Kramer
Helmut Gläser, 9m. 11fz.
 Röderau
 6. Juli 1941
 Stittau

Es grüßen als Verlobte
Ilse Benda / Gerhard Jenke
 Mehltheuer
 6. Juli 1941
 Löbau
 4. St. Riesa

Ihre Vermählung beehren sich anzugeben
Heinrich Waerber
Dorothea Waerber geb. Cieslak
 Berlin
 5. Juli 1941
 Riesa, Schulstr. 14

1 Buchhalter (in)
 1. Kraft, von dieser Bank gesucht. Angebote unter
 L 5000 an das Tageblatt Riesa.

Hans Wunderlich
Marianne Wunderlich geb. Frohn
 Germähnle
 5. Juli 1941
 Grödel



Wer erteilt Privatunterricht in Kursdorst?

Angeb. u. M 5801 a. Tgbl. Riesa

„Wir meistern das Leben“

Am Sonntag, 6. Juni, vorm. 11 Uhr läuft im „Capitol“ unser neuer Großtonfilm

„Wir meistern das Leben“ Ein Großspielfilm der Lebensbejahung

Unkostenbeitrag RMR. 0.30 — Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle Parkstraße 2/4 sowie an der Theaterkasse Sonntag früh erhältlich.

Volksfürsorge

Lebensversicherungs-AG. der DAF.



Büdo-Luxus Schuhcreme
Büdo-Steinbock Lederlott

Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwenningen/N.

Wandert Ischias?

Geht Ischia, die eigentliche Erfahrung des Hochdrucknerven, man hört in der Regel nicht. Der Schmerz bleibt dagegen an der gleichen Stelle liegen, höchstens tritt er in seiner sonstigen Stärke zeitweise höher oder tiefer am Bein auf. Ganz aber manchen die weisen müssen müßtendauernd Ischia in der Sohle und im Bein, die man endet zur Abschaltung zu nehmen pflegt. Sollte diese weit hinausreichen, wenn auch nicht minder schmerzhafte und berührungsbedürftige Gedanken in das Manöver des Schmerzen losgelöst werden darf.

Beide Formen der Ischia überzeugen in gleicher Weise auf die schwerfällige und belastungsbedürftige Wirkung des Togal. Auch andere rheumatische, neurologische und gelenkige Erkrankungen der Muskeln und Gelenke werden durch Togal sehr gut beeinflusst. Togal hat sich ferner bei Gicht und Gichtigerkrankungen bewährt. Seine unumstößlichen Rezeptordienstes! Togal verdient auch Ihre Vertrauen. Wer gibt Ihnen Togal-Gütes? Sie bekommen Togal zum Preise von Rf. 1.- 10 und Rf. 2.50 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Gute Klampe gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Gichtanfälle“ vom Legalverlag München 8. D 18

Gebr. Rudsdad an lauf. geliebt
Off. u. M 5805 a. d. Tagebl. Riesa

Foto-Apparat
mit B. L. 1:4.5, f=12 cm, Bl.
u. F.-Pac 6.5x9 cm, mit viel
Zubehör, zu verkaufen.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa Anh. u. M 5800 a. Tgbl. Riesa

Neues Transportfahrzeug!
Zum Betriebshof nötig!
Große Tragfähigkeit!
Material- und Bereisungsfrage geregelt!

Wer beteiligt ist an
der Herstellung?

Hans-Reinhard Horn
Geben junger in einem Infanterie-Regiment
Er lebt in Deutschlands Jugend fort.

Der R.-Führer des Jungstamms 1/101 Riesa
Manfred Schönert, Jungaufführer.

Herrliche Dank für die liebevolle Anteilnahme
beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante, der Böhnerin

Frau Martha verm. Thomas
geb. Grübler

Gern dank allen denen, die sie durch Wort, Schrift,
zahlreiche Blumenpendou und letztes Geleit noch
im Tode ehren.

In diesem Weh
Ihre trauernden Kinder und Verwandten.
Riesa, im Juli 1941.

Vereinsnachrichten

Reichsschule Riesa. Dienstag Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Der nächste Vorbereitungslabourgang für die

Meisterprüfung

der in Riesa stattfindet, beginnt Sonntag, den 18. Juli. Anmeldungen bei: Gewerbeoberlehrer Reimann, Riesa, Joseph-Hahn-Strasse 17. Die Kreishandwerkerschaft Großenhain. Die Handwerkskammer Dresden.

Außenstände sind der Ruin des Geschäftsmanns

Schuldforderungen

(ausgeklagt und nicht aus-geklagt) übernimmt zum neu-systematischen und individuellen Inkasso für ganz Großdeutschland mit nachweisbar großen Erfolgen — keine Jahresbeiträge —

„Arminia“-Kreditschutz Herzberg (Elster)

Inhaber: Karl Lang / Als Inkassobüro zugelassen / Fernruf: Herzberg (Elster) 246 / Referenznummern bestesten Firmen vorhanden
Verlangen Sie unverbindlichen kostenlosen Besuch

Frau C. Löser, Heilpraktikerin

Naturheilkunde — Homöopathie — Biochemie
Spezialbehandlung von Beinleiden (offene Beine)

Riesa (Elbe), Klö'zerstraße 11, Fernspr. 1112

Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag von 9—11 u. 2—5 Uhr

Kirchennachrichten

4. Sonntag u. Trin.

Mühltheuer. 10 Uhr Predigt, anschl. Kindergottesdienst.

Wohlleben. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Ilus erreichte die schmerzliche Nachricht, daß
unter einziger lebensroher Eunge, mein
innig geliebter Bräutigam**

Johannes Haase

Leutnant in einem Artillerie-Regt., Inf. des E. R. II.
im Alter von 29 Jahren für Führer und Vaterland
am 23. 6. 41 den Helden Tod stand.

In unsagbarem Schmerz
Arnold Haase und Frau geb. Blei
Gisela Ditten, als Braut
Barbara Blei.

Riesa, Str. der E.W. 14, Mühltheuer, Kreis
Wettin, Röderau, 8. Juli 1941.
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Statt Rationen

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme
beim Heimgang meines lieben Mannes

Kurt Ebert

danke ich allen, zugleich im Namen meiner Kinder,
aus tiefstem Herzen.

Klara verw. Ebert.

Riesa-Weida, Grenzstr. 6.



Gefangenerscheinung beim Wochenschein?

Frau Müller erschien. Mögl. nicht bei ein Mann ohne Kopf. Er hat auch keine richtigen Arme. Mögl. merkt sie, was es ist. Der Arbeitsangst ihres Mannes ist so verhext von Schmutz, daß sie hören so leben, als wären zwei lebende Beine drin. Wie soll man nun so einen Gang sauber kriegen? Es gibt dafür ein ganz einfaches Mittel. Man tut ebenso ihn Nagel in eine heiße IM-Lauge und läßt ihn darin über Nacht liegen. Am Morgen spült man gut durch. Dann wird der Gang in frischer IM-Lauge eine Duschlunde gemacht und wieder gründlich gespült. Seife und Waschpulpa ist dabei nicht nötig, der Gang wird lobhaft sauber.

Voraussichtlich Mitte September ist meine neue, mit den modernsten Einrichtungen versehene

Grünfutter-Trocknungsanlage

mit neuzeitlicher Blattwäsche
betriebsbereit.

Ich bin bereit, schon heute Verträge abzuschließen.

Max Oehmigen

Stämmigroßelterei
und Trocknungsbetrieb
Stauchitz/Sa.

Prima geschliffene

Bettfedern und Halbdauinen

(Schneeweisse Ware)

sowie Reinigung von Bettten

Bestellung vorher erbeten

Martin Knifte, Güsse- und Bettfedernhandlung

Riesa-Neugräb — 3 Minuten vom Bahnhof, Telefon 1421

Wegen Renovierung

bleiben unsere Geschäftsräume am
Dienstag, 8., u. Mittwoch, 9. 7. 41, geschlossen

O. & H. Werner, Lichtbildnerie

Johannes Haase
Leutnant in einem Art.-Regt.

Wir werden diesem treuen und geschätzten Arbeits-
familien ein ehrandes Gedächtnis für immer be-
wahren.

Führung und Gesellschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
Aktiengesellschaft Riesa.

Um 8. 7. 1941 verstarb unser ehemaliges Gesell-
schaftsmitglied

Herr Gustav Ziegler

und Weiba

Der Entschlafene hat unserem Werke über 46 Jahre,
bis zu seinem Übertritt in den wohlverdienten
Ruhestand, in treuster Pflichterfüllung gedient.

Wir werden seiner seit ehrend gedenken.

Führung und Gesellschaft
Mitteldeutsche Stahlwerke
Aktiengesellschaft Riesa.

Das Fanaal des Endes

Auch die Stalin-Linie wird das Schicksal der Sowjet-Linie nicht mehr verhindern.

Die Feststellung, die der OKW-Bericht am Donnerstag traf, dass nämlich die Angriffs- und Widerstandskraft der Sowjetarmee gebrochen zu sein scheint, wird durch die neuen Tatjaden bestätigt. Die Verfolgung streift unauholtsam vorwärts. Die vorherigen Linien unseres Vormarsches bleiben vom hohen Norden bis zum Schwarzen Meer in ununterbrochener Bewegung. Die Front der überall zurückgebrachten Sowjets ist an vielen Stellen durchbrochen. Vormarsch gegen den Dnepr, schräge Verfolgung in Galizien, Überschreitung der Berezina und Bormarsch bis zur früheren lettisch-sowjetischen Grenze, das sind die Stichworte für die Lage, wie sie sich bis zum Donnerstag abend entwickelt hatte. Daraus ändert es nichts, wenn hinter den vorherigen deutschen Verbänden verschwommen noch Kämpfe mit Sowjettruppen stattfinden, die sich erweitert wehren. So ergibt sich die Aufgabe, hinter der Front unseres Siegeszuges noch auszuflämmen und auszuräumen. Das letzte größere Widerstandsnest ist in dem Kessel von Nowgorodkau zu erblicken, der insbesondere aber auch erheblich weiter eingeneigt worden ist und unmittelbar vor der Vernichtung stehen dürfte. In Galizien haben unsere Truppen die leichte Wehrstellung bereits überschritten.

Der zähe Widerstand der hinter unseren vordersten Linien zerstreut lähmenden Sowjettruppen mag zu einem Teil auch der Absicht bestimmt sein, den zurückgedrangten und auf starke angegeschlagenen Armeen des Gegners noch einmal die Möglichkeit zu geben, sich hinter einer letzten Verteidigungslinie zu sammeln, die im wesentlichen mit dem Verlauf der sogenannten Stalin-Linie übereinstimmen würde. Diese Linie geht zunächst vom Peipus-See über Rietibz bis nach Orsha an der Bahnlinie Minsk-Smolensk-Moskau und trifft hier auf den Verlauf des Dnepr. Sie folgt nach Süden zunächst diesem Strom bis nördlich von Kiew, um dann in einem nach Westen ausholenden Vorstoß zum Dnepr überzutreten und an diesem Strom entlang bis zum Schwarzen Meer zu führen. Ausgebaut Befestigungsanlagen sind an dieser Stalin-Linie nur an der alten ethnisch-sowjetischen Grenze vorhanden. Im übrigen steht sie sich im wesentlichen auf die natürlichen und mehr oder weniger verstärten Hindernisse der Flussläufe.

Es ist angesichts der Schnelligkeit, mit der der deutsche Vormarsch bisher erfolgt ist, und des Chaos, das in den sowjetischen Armeen angerichtet wurde, mehr als zweifelhaft, ob die Sowjet-Linie noch Zeit gefunden haben, neue starke Befestigungen an der von ihnen vielleicht ins Auge gefassten leichten Verteidigungslinie aufzurichten. Wer wenn sich auf der in groben Zügen gekennzeichneten Linie in kurze Kämpfe entwideln sollten, die den zweiten Abschnitt des Krieges im Osten einleiten würden, so ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Sowjet-Artillerie als ein maßgeblicher militärischer Faktor schon ausgeschaltet ist, so dass die eigene Luftwaffe unbedingt und entscheidend in die Erdkämpfe eingreifen kann. Durch exakte Feststellungen hat sich inzwischen ergaben, dass die ursprünglich gemeldeten Ziffern der am Boden vernichteten Sowjetflugzeuge noch erheblich hinter der Wirklichkeit zurückbleiben. Wie stark degemiert der Gegner auf diesem Gebiet ist, das ergibt sich schon daraus, dass die neuerdings gemeldeten Abschussziffern ganz unverhältnismäßig weit hinter denen der ersten Tage zurückbleiben. Die Ziffern der Vernichtung und der Materialverluste übersteigen das Doppelte der entsprechenden Zahlen im ganzen Westfeldzug und sind noch wesentlich höher als diejenigen, die im Westfeldzug bis nach der Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois gemeldet werden konnten.

Als nach knapp vier Wochen des Westfeldzuges die Vernichtungsschlacht in Flandern mit dem Durchbrechen der Engländer ihrem Abschluss gefunden hatte, lebten unsere westlichen Gegner ihre letzten Hoffnungen auf die Westwand-Linie. Am Tage nach der Einnahme von Dünkirchen traten die deutschen Armeen zum Angriff gegen das Heer Frankreichs an, das dann im Verlauf von zwei Wochen vollkommen zerstört, aufgerissen oder eingeschlossen war. Die Schlacht in Flandern hatte die entscheidende strategische Voraussetzung für diesen schnellen und vollkommenen Vernichtungssieg im Westen geschaffen. Wenn der OKW-Bericht der Vernichtungsschlacht von Bialystok eine weitgefährliche Bedeutung zumahnt, so liegt die Parallele zur Schlacht in Flandern und zu Täglichem auf der Hand. Nach Täglichem half die Westwand-Linie nichts mehr. Hinter ihr war in vierzehn Tagen das Heer Frankreichs vernichtet. Nach Bialystok wird ebenso wenig eine Stalin-Linie mehr das Schicksal von den Sowjets wenden können. Es gewinnt den Anschein, als ob nach der endgültigen Ausfämmung und räumlichen Ausfüllung des Gebietes hinter unseren vorherigen Angriffslinien in ähnlicher Weise wie in Frankreich vor der Westwand-Linie ein weiterer Kampfabschnitt beginnen könnte, in dem der Gegner nach der vorausgegangenen strategischen Niederlage und nach der entscheidenden menschlichen und materialmäßigen Schwächung mit gebrochener Widerstandskraft eintreten muss. Der Durchbruch nach Abbeville und anschließend Dünkirchen waren in Frankreich das weitgefährliche Fanaal des nahenden Endes.

Im Osten heißt dieses Fanaal Bialystok.

Die gesamte Ostfront in zügiger Vorwärtsbewegung

Zähe Kämpfe an der ganzen Front — Deutsche Truppen nähern sich der „Stalin-Linie“

II. Berlin. Die gesamte Ostfront ist in zügiger Vorwärtsbewegung, wenn die Sowjetarmee an der ganzen Front auch weiter zähe Kämpfe liefert.

Hinter den vorgehenden Truppen vollziehen sich nach wie vor wichtige Aufräumungsarbeiten durch Abklämmen des Geländes und Reinigen von verstrengten Truppen und einzelnen Überbleibseln der Sowjetverbände.

Die deutsche Luftwaffe hat ihre Kampftätigkeit nun mehr nach den ersten Vernichtungsschlägen gegen die Sowjetverbände und ihre Bodenorganisationen hauptsächlich der Unterstützung der deutschen Erdoverlagerungen gewandt. Neben dem Eingreifen in unmittelbare Kämpfe erfolgt vor allem die Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen des Feindes, insbesondere des Eisenbahnnetzes. Da das Sowjetisenbahnnetz ohnehin recht dünn ist, findet bereits große Verlehrstörungen die Folge. Damit wird dem Gegner sowohl die Möglichkeit eines geordneten Rückzuges als auch die Heranführung von Reserven erschwert.

Die Gesamtlage reichtet sich jetzt wie folgt ab:

Die Offensivepläne der Sowjet-Linie gegen Mitteleuropa sind unwirksam gemacht und ausgeschaltet.

Die in der Nähe der Grenze aufgebauten gewaltige

Front von Sowjetstreitkräften ist durchlöchert und zerstört, wesentliche Teile sind reihig vernichtet und ausgeschaltet.

Die Truppen, Waffen- und Flugzeugbehände der Sowjet-Linie sind durch die bisherigen Bekämpfungskämpfe in beträchtiger Form geschwächt, doch die Verluste nicht mehr anfallen werden können.

Die gesamte bisherige Sowjet-Linie ist auf der ganzen Linie im Rückzug. Die deutschen und verbündeten Truppen haben zwar noch und näher sich jetzt der sogenannten „Stalin-Linie“.

Die „Stalin-Linie“ ist eine gedachte Verteidigungszone der Sowjet-Linie, die sich vom Schwarzen Meer hinter der alten sowjetrussischen Grenze zunächst ostwärts des Dnepr entlang zieht, um dann, nach Norden abbiegend, über Schotomir den Dnepr-Abzweig zu erreichen. Sie erstreckt sich entlang des Oberlaufs des Dnepr fort über die Landbrücke Biebitz bis Plescow (Pislow) und verläuft dann ostwärts des Peipus-Sees und der Narwa bis zum Finnischen Meerbusen.

Da die Sowjet-Linie hier seit Jahren Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen haben sollen, ist zu erwarten, dass die Sowjetarmee alles aufzubieten wird, um diese Linie zu halten.

Vormarsch nach Bessarabien

Der Bruth von deutschen und rumänischen Truppen überschritten

Nach vierständigem Angriff weicht der Bolschewist

Von Kriegsberichter Walter Enz

... (VR.) Zwischen Waitschau, im Schilt und auf dicht belaubten Bäumen liegen die Bolschewisten, am jenseitigen Ufer des Bruth. Ihre Tarnung ist ausgezeichnet, ihre Truppenbewegungen können nur des Radars festgestellt werden. Ihre Batterien sind sehr wendig und scheinen exakt. Hier und da am Bruth sind vor Tagen schon Brückenkopfe gebildet worden.

Unsere Batterien schwingen zunächst noch. Erst am Nachmittag beginnen sie, durch kräftiges Feuer den Angriff der Infanterie vorzubereiten. Deutsche und rumänische Batterien feuern zur gleichen Zeit unter einheitlicher Leitung auf die jenseitigen Stellungen des Gegners, vor allem auf seine Batterien und die hölzernen Beobachtungstürme, die der Gegner ins Gelände gebaut hat.

Der Angriff der Infanterie ist schwer, weil das Gelände am Bruth zwei, drei Kilometer breit mit Sumpf und Schilt durchzogen ist, und nur über Brücken vorwärtszukommen ist, die vom Gegner stark beschossen werden.

Es erweist sich, dass sich die Sowjet-Linie ausgezeichnet eingegraben haben in dem unwirtlichen Flusselände, sehr gut und reichlich ausgerüstet sind mit modernen Waffen und modernem Gerät und zudem sich hartnäckig verteidigen. Mag das aus Angst vor der Gefangenenschaft geschehen, aus soldatischer Tapferkeit oder mag daran die angeborene Sturheit des primitiven Menschen schuld sein — jedenfalls müssen sich unsere Bataillone jeden Meter Boden schwer

erklommen. In einem einzigen kleinen Ort am Bruth bei Weißwiese liegen noch nach vierständigem Kampf und nachdem die deutschen Kompanien das Dorf längst genommen und durchschritten haben, Sowjetoldaten in den Baumkronen und in den Schilddächern der versteckt liegenden Häuser und seien den Raum bis zum letzten fort. Vor allem haben sie sich im jenseitigen Schilddächer festgesetzt und beschließen die vormarschierende Infanterie.

Unter den Gefangenen sind auch Rumänen, die in Bessarabien zur Sowjetarmee eingezogen und jetzt im Kampf gegen die Deutschen und Rumänen eingesetzt werden. Diese Rumänen in der Uniform der Sowjet-Linie haben natürlich nicht den geringsten Wunsch verdrängt, gegen ihre eigenen Landsleute zu kämpfen, und sie suchen die erste beste Gelegenheit, um Rumänien zu machen und überzulauen. Umso ausgesichtsreicher ist dagegen das Zusammenarbeiten der rumänischen und deutschen Truppenteile. Man sieht deutsche und rumänische Pioniere gemeinsam ihre Brücke zum Wasser des Bruth tragen, man sieht deutsche und rumänische Artilleristen auf einem Adler gemeinsam ihre Geschütze bedienen, man sieht deutsche und rumänische Infanteristen gemeinsam mit Granatwerfern, Infanteriegeschützen und Maschinengewehren die jenseitigen Höhen am Bruth einkämpfen. Nach vierständigem Kampf sind bis zum späten Abend hinein die Höhen genommen, der Gegner beginnt bereits, Ausweichstellungen zu besetzen, sein Gewehrreiter wird schwächer, der deutsche Vormarsch in Bessarabien vom Bruth zum Dnepr beginnt zu rollen.

Gefreiter Baltiner hat sich bereits in den Bogelenäumen hervorragend eingekämpft. Beim Durchbruch durch die Bunkerstellung der Metaxas-Linie am Ende des Krusza-Dross-Gebirges hielt er trotz harter Feuer die Verbindung zu seinem Stoßtrupp aufrecht und beteiligte sich am Bunkerkampf. Seine kampfentscheidende Tat führte er bei dem gewaltigen Brückübergang über den Pinios zur Erfahrung der Erde von Tembi durch. Er durchschwamm mit den ersten Gebirgsjägern in voller Ausrüstung den Fluss, stellte die amtielle Übergangsstelle fest und etampfte durch radikalisierten persönlichen Einsatz in heftiger Artillerie- und MG-Kaserne die ersten Stellen am feindlichen Brückenkopf, wobei er seine Kameraden mitnahm. Gefreiter Baltiner hat durch radikalisierten Einsatz seiner Pionier und unter Anwendung der schnell erkannten Überraschung beim Gegner einen Brückenkopf bilden können, der es der Kompanie und dem Bataillon ermöglichte, den Fluss zu durchqueren, den Gegner aus den Stellungen zu werfen und damit der Division den Weg durch die Tembi-Schlucht zu öffnen.

Ritterkreuz für schneidige Truppführer

II. Berlin. Der Führer und Oberste Wehrkraft des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Troste, Truppführer in einem Sonderkommando, Lieutenant Troste, Truppführer in einem Infanterie-Regiment, Oberjäger Sandner, Gruppenführer in einem Gebirgsjägerregiment, Gefreiter Baltiner, Spähtruppführer in einem Gebirgsjägerregiment.

Beim Vormarsch in Nordgriechenland ist es unter Führung von Oberleutnant Gruber und durch seinen tödlichem Einsatz gelungen, im letzten Augenblick die Sprengung der 400 Meter langen Straßenbrücke über den Bardar-Fluss östlich Agripolis zu verhindern. Er selbst nahm die Engländer gefangen, die sich in einem Panzerwagen auf der anderen Seite der Brücke befanden und den Antrag hatten, die Brücke in die Lust zu sprengen. Damit war die einzige zur Verfügung stehende Bardar-Brücke in deutsche Hand gefallen.

Beim Einbruch in die Metaxas-Linie in Nordgriechenland ist Oberleutnant Troste im scharfen Einschuss über das gefährliche Angriffsziel hinausgetreten und hat durch seine persönliche Tapferkeit seine Männer durch das schwierige, stark befestigte und zäh verteidigte Gebirgsgebäude mitgezogen. Der örtliche Kampferfolg seines Spähtrupps und der zu ihm gehörenden Teile anderer Einheiten hat dem Bataillon das Durchbrechen der Flanke der Befestigung am Malianika ermöglicht.

Oberleutnant Johann Sandner öffnete aus eigener Entschlusskraft als erster der angreifenden Kompanie den einzigen möglichen Annäherungsweg zu der aus mehr als zehn Bunkern bestehenden griechischen Werkgruppe Westafja,

was für deren Erfürbung und für den Durchbruch durch die Metaxas-Linie an dieser Stelle von entscheidender Be-



Sowjetische Sowjet-Jäger auf einem Flugplatz — Unsere Bombengeschwader hatten im ersten Angriff gleich ganze Arbeit geleistet. (VR. Weißhaar-Weltbild-Wageningen-N.)



Einsatz einer Kampfpanzergruppe gegen sowjetische Flugplätze — Verbandsbildung über weitem sowjetrussischen Flachland. (VR. Großes Weltbild-Wageningen-N.)

digten Höhen zwischen Tempel und Evangelikum. Durch den Entsatz, mit dem einen ihm zur Verfügung stehenden Zug sofort anzugreifen, und durch seinen persönlichen Einsatz hat Oberleutnant Midley an der Befreiung des Tempels entscheidenden Anteil, wodurch das Nachstoßen der Division auf Paris ermöglich wurde.

Leutnant Toll hat beim Angriff auf Tobruk am 30. 4. 41 im schweren feindlichen Abwehrfeuer mit seinem Fliegerzug das Drabbiner-Mitglied des äußeren Belagerungsringels durchschritten und nahm darauf im nächtlichen Angriff mit seinen Männern mehrere moderne englische Bunker im Nahkampf, wobei er selbst schwer verwundet wurde. Der große Einbruchserfolg der Division in den Festungsgürtel von Tobruk ist allein auf die entschlossene und erfolgreiche Tat des Leutnants Toll zurückzuführen.

Dennoch hat der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Deutscher Ehre für den Ritterkreuzträger in einem Infanterie-Regiment verliehen.

Erfolgreicher U-Boot-Kommandant mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

M. Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber des Heeres verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Kriegsmarine, Großadmiral Roeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberleutnant zur See Topp.

Oberleutnant zur See Topp hat als Kommandant eines Unterseebootes als Gefangen gebracht bis Mitte Juni 1941 108 970 BRZ. feindlichen Handelsfahrzeugen versenkt, darunter einen Bewacher. Oberleutnant zur See Topp hat alle seine Angriffe stets früh und sacht geplant und mit Schnell und Häufigkeit durchgeführt. Trotz starker Beobachtung ist er an den Feind herangegangen und hat durch geschickte Führung seines Bootes diesen glänzenden Erfolg erzielt.

Aktuelle Geographie

Karelien. Deutlich an Finnland schlägt die „autonome Sowjetrepublik“ Karelien an. Sie ist durch das Ueberschreiten der finnischen und sowjetischen Grenze ebenfalls Operationsgebiet geworden. Karelien liegt zwischen dem Ladoga- und Onega-See im Süden und der großen Halbinsel Kola im Norden. Es ist mit seinen 143 000 Quadratkilometern fast doppelt so groß wie Bayern, zählte aber im Jahr 1926 nur 270 000 Einwohner, von denen 60 v. h. Grokrusen und 40 v. h. Karelier waren. Die Karelier sind ein finnisches Volksstamm, wie man sich über Hauptstädte muss, dass die Finnen nicht nur in Finnland selbst, sondern in verschiedenen minderstädtisch lebend unterschiedenen Stämmen im ganzen Norden der europäischen und asiatischen Sowjetunion etwa bis zu dem großen sibirischen Fluss Jenissei wohnen. Ebenso wie die indogermanische Völkerfamilie ihren Namen nach den am weitesten östlich und westlich wohnenden Sprachgruppen erhalten hat, so spricht man auch von einer finno-ugrischen Völkergruppe, wobei die Finnen die westlichste, die Ugrier die östlichste Sprachgruppe darstellen. Unsere Angabe über die Bevölkerung Kareliens stammt aus dem Jahre 1926. Es ist anzunehmen, dass sich seitdem die Bevölkerung erheblich vermehrt hat. Karelien ist sehr wichtig geworden, weil hier die Murman-Boote und der 1934 fertiggestellte Stalin-Kanal durchgehen.

Murman, die Fischer- und Kola-Halbinsel. Im Norden von Karelien die große Halbinsel Kola oder Murmansche Halbinsel an. Sie liegt bereits jenseits des Polarkreises und gewinnt ihre ganze Bedeutung durch den erst im Jahre 1915 gegründeten Hafen von Murman, der an der Kola-Bucht liegt. Murman verfügt über einen Hafen, der noch unter der Fernwirkung des Golfstroms das ganze Jahr eisfrei ist, was man von den meisten östlichen Ostseehäfen wahrscheinlich nicht sagen kann! Die 1451 Kilometer lange Murmann-Bahn wurde in aller Eile während des Weltkrieges zu bauen begonnen, um die Versorgung der Kavarmee mit französisch-englisch-amerikanischem Kriegsmaterial sicherzustellen. Unzählige deutsche Kriegsgefangene wurden beim Bau dieser Bahn widerrechtlich eingekerkert, sehr viele von ihnen gingen zugrunde. Die Bolschewiki haben den weiteren Ausbau der zunächst nur sehr provisorisch angelegten Murmann-Bahn mit Hundertausenden von „politischen Gefangenen“ fortgesetzt. Bei dem Bahnbau wurden Vorkommen von Nickel und anderen seltenen Metallen auf der Kola-Halbinsel festgestellt; ihre Entwicklung wurde mit starken Mitteln gefördert, um Frachten zu gewinnen und die Murmann-Bahn auch im Frieden einigermaßen rentabel zu machen. Außerdem wurde der Stalin-Kanal ebenfalls mit unerhörtem Menscheninhalt gebaut, der Petersburg mit dem Ladoga- und Onega-Kanal verbindet und im „Weißen Meer“ endet. Das Weiße Meer liegt zwischen der Halbinsel Kola und der gegenüberliegenden sibirischen Küste, an der die Dwina bei Archangelsk mündet. Der Stalin-Kanal ist so breit und tief gebaut, das - selbstverständlich nur während der wärmeren Jahreszeit - U-Boote, Zerstörer und auch leichte Kreuzer aus der Ostsee in das nördliche Eismeer passieren können. Unter dem Einfluss aller dieser Faktoren haben die Städte Murman und Archangelsk ein geradezu amerikanisches Wachstum entfaltet. Murman war vor 15 Jahren noch eine Stadt von 8000 Einwohnern, aber nicht von Finnen, sondern von Russen und Tataren bewohnt. Im Jahr 1934 wurden bereits 104 000, am 17. Januar 1939 sogar 117 000 Einwohner gezählt. Weitlich von der Stadt Murman und der Kola-Bucht liegt die Fischer-Halbinsel, die während des finnisch-sowjetischen Konflikts im Winter 1939/40 oft genannt wurde. Die Fischer-Halbinsel, gelegenlich auch noch unter dem russischen Namen Rybachchi-Halbinsel verzeichnet, liegt östlich von Petsamo am Varanger-Fjord. Hier kommen sich Norwegen und die Sowjetunion am nächsten. Zwischen sie schied sich eine nur etwa 125 Kilometer breite finnische Landzunge, eben bei Petsamo, an das Nördliche Eismeer vor. Petsamo ist mit dem übrigen Finnland durch eine primitive Autobahn verbunden.

Die karelische Landenge. Unter der karelischen Landenge versteht man die 80 bis 150 Kilometer breite Landbrücke zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ladoga-See. Der Ladoga-See ist mit seinen mehr als 18 000 Quadratkilometern fast so groß wie ganz Südtirol und der größte Landsee Europas. Der finnische Meerbusen ist die südlichste Bucht der Ostsee zwischen Finnland im Norden und Schweden, bzw. der Sowjetunion, im Süden. Er ist etwa 400 Kilometer tief und 50 bis 120 Kilometer breit. Die schmalste Stelle der karelischen Landenge liegt eigentlich bei Petersburg, wo auch gewiss machen ihr Anfang ist. Unterhalb von Petersburg mündet die Neva, der Abfluss des Ladoga-Sees, in den finnischen Meerbusen. Gegen Finnland zu verbreiterter sich die karelische Landenge, die von dichten Wäldern und zahlreichen Seen ausfüllt ist. Dort, wo die karelische Landenge an die finnische Landmasse anschlägt, liegt im Westen das alte Viborg, das in vielen Volkskirchen an den vorüberbrannten lag. Sein finnischer Name ist Viipuri. Im Osten liegt an der Verbindungsstelle zwischen der karelischen Landenge und der finnischen Landmasse das ebenfalls recht alte, aber sehr viel kleinere Kerholm (finnisch: Rättäläniemi) auf einer Insel in der Mündung des Flusses Vuoksi in den Ladoga-See. Auf der karelischen Landbrücke tobten die Kampfhandlungen im Winter 1939/40.

Zwischen 1812 und 1941 liegt eine veränderte Welt

Sommertage an der Berezina - Auf den Spuren Napoleons

Aus dem Bericht des OKW:

Die Berezina wurde erreicht.

Der russische Sommer hat nun seine Pracht auch über das Land an der Berezina ausgeschüttet. Die Gegend von Bortisow bis Studienka ist zu einem Paradies geworden. Nichts erinnert mehr an den endlos langen russischen Winter, nichts mehr an die grauenhaften November Tage des Jahres 1812, an denen sich hier eine Tragödie abspielte, die in der Weltgeschichte immer unvergessen sein wird. Und doch erzählt der Name eines jeden Dorfes hier Weltgeschichte. Hügel, Hügel und Bäche sind hier Zeugen von Geschehnissen gewesen, die im Leben der Männer von tiefer Wirkung waren. Und nun haben abermals die Sturmwellen des Krieges deutsche Panzer und deutsche Soldaten an die Ufer der Berezina gebracht, an denen vor 129 Jahren gutes deutsches Blut für den französischen Oberster flöß. Wenn unter Soldaten aussiehten, werden sie an der Straße nach Krupki und bei Bortisow noch Gräber der einstigen Kameraden finden, die auch dem fremden Kaiser bis zum Tode getreu waren. Diese Gräber und diese Erinnerungen aus dem Jahre 1812 geben Kunde vom echten deutschen Soldatentum, Kunde aber auch von der Tragödie, die so oft in der Geschichte deutsches Blut für fremde Herrscher geopfert wurde.

In Bortisow an der Berezina ist im Jahre 1812 um den Flußberg heftig gekämpft worden. Von gesichtlichen Erinnerungen ist aber nicht mehr viel übrig geblieben. Auf der Höhe des rechten Flussufers liegen die „Batterien“, die das Volk „Napoleonsbatterien“ nennt, und die Reihe eines ehemaligen Brückenkopfes darstellen. Von dieser Stelle aus hat man einen sehr schönen Überblick über die Stadt. Am Südosten ist der Blick nach Norden. Hier reichen die neuen Wälder bis direkt an die Berezina heran. Frisches Grün liegt auf den Wiesen und Uferweiden, und täglich ist die Sonne an der Arbeit, um neue Farben in das Landschaftsbild zu malen. Eine Wegstunde von Bortisow entfernt liegt Alt-Bortisow, in dem Napoleon die Nacht zum 28. November 1812 verbrachte. Das große Gut, das einstmals dem russischen Großfürsten Nikolai Nikolaiewitsch gehörte, leuchtet mit seinen hellen, weißlängig angelegten Häusern aus dem Walde hervor, die unergänzlich Reichthum an Holz und Wild bargen, durch die man tagelang wandern konnte, ohne einer Menschenseele zu begegnen. Im Revolutionsjahr 1917 hatte das Gut wenig gelitten, aber der damalige kurfürstliche Oberförster hatte große Sorgen, weil die Bauern ganz nach Besiedeln in den Wäldern hausen und sich das Holz holen, das sie gerade brauchten.

Auch im Weltkriege weilten deutsche Soldaten an der Berezina, und noch ist jener Abend nicht aus der Erinnerung verschwunden, da wir mit einem sibirischen Landsturmman nach Studienka marschierten. Der Weg führte durch die Wälder von Bortisow, in denen am 28. November 1812 der Markgraf Wilhelm von Baden-Pyrmont mit sei-

nen sibirischen Landskindern die Angriffe Wittgensteins abschlug. Unter Kamerad aus Bortisow kannte noch viel von diesen alten Geschichten. Der Großvater hat ihm noch erzählt von den drei Männern aus einem Dorf, die damals mit in Russland waren und die aus tiefer Not endlich doch heimkehrten. Als wir ins Kreis kamen, lag im Nachhinkel Studienka vor uns, das Dorf, das von allen russischen Dörfern den dunkelsten Namen in der Weltgeschichte trägt. In den Wellen der Berezina klang es noch von der Not der drei November Tage, in denen hier die große Armee über den Fluß ging. Der Mond verbarg sein Gesicht im Dunkeln erkannte man kaum den Schatten der Wälder. Da und dort, darüber bei Bortisow und Südwärts bei Bortisow flammten Feuer auf, Wachfeuer? Ach nein, nur die Feuer der Fischer waren es, die hier zu nächtlicher Stunde füschen.

Sommerseitiger Gegenwart froh, liegt das Land an der Berezina im Schein der Morgensonne. An der Höhe von Bortisow liegen die Massengräber von 1812. Das russische Denkmal dort oben trägt die Reichen des Verfalls und mutwilliger Zerstörung aus der Revolutionszeit. Auch die beiden Denkmale - Bastei mit Sement verputzt - bei Studienka können nur Kopfschütteln bewirken. Und dabei bedeuten die Tage an der Berezina einen Wendepunkt in der russischen Geschichte. In den Dörfern wissen nur wenige von dem Übergang Napoleons Tatsächliches zu erzählen. Von großen Goldschäben munkelt man, die der fremde Kaiser im Flusse versteckt habe und die auch in den Wäldern vergraben liegen sollen. Und mancher Bauer findet beim Pflegen noch unzählig Eisenfunde im Boden. Daß ach los nimmt er sie auf und nimmt sie mitheim. Sie dienen den Kindern zum Spiel. Aber die wissen nicht, daß das die letzten Spuren der November Tage des schicksalvollen Jahres 1812 sind.

Die deutschen Truppen, die jetzt dem bolschewistischen Feind ein Ende bereiten, werden gewiß auch die napoleonischen Spuren von einst feststellen, aber die Schatten Napoleons erfreuen uns nicht, wie sie uns auch 1918 nicht erfreut haben. Damals zogen wir am gleichen Tage, nur 100 Jahre später, über die Berezina, an dem hier die Schlacht gewütet hatte und die Brücken zerbrachen. Wir zogen auf den gleichen Wegen, auf denen Napoleon gezogen war, durch den russischen Winter nach Sankt-Petersburg. Hunderte von Kilometern waren zurückzulegen, aber überall standen wir abends Nahrung und Unterkunft. Die Bolschewisten hüteten sich, uns zu nahe zu kommen, und wo das geschah, wurden sie mit blutigen Köpfen zurückgeschickt. Das war im Jahre 1918, und wenn gar im Jahre 1941 Ueberfälle fädeln, so kann das für deutsche Soldaten dieses Krieges nur ein Kinderstück sein. 1812 und 1941 ist nicht miteinander zu vergleichen, denn dann zwischen liegt eine veränderte Welt.

Karl Br.

Generalansicht an der Berezina / In Smolensk brennen die militärischen Anlagen

Von Kriegsberichter Dr. Hans A. Bowinkel

d.h. ... (P.R.) Smolensk brennt - es war ein ungemeinerliches Schauspiel in der Nacht! Nach 1½ Stunden brauchten wir unser Ziel nicht zu suchen. Aus weiter Entfernung leuchteten und die Riesenbrände durch die Nacht entgegen.

Noch über der Stadt flossen die suchenden Flammenarmee der Scheinwerfer und die leuchtenden Spuren der Flakgeschosse zusammen. Durch sie mussten wir hindurch, um unseren Teil an dem Vernichtungswerk zu tun.

In weitem Bogen umflogen wir diesen Dom von Feuer. Dann nahmen wir Kurs mitten hinein in die militärischen Anlagen der Stadt. Taghell ist es im Innern der Masse. Mit magischer Gewalt zogen die Flammen in der Tiefe den Blick an, als wollten sie Mensch und Maschine

an sich heranziehen. Aber gleichmäßig dröhnen die Motoren, gleichmäßig zog die Maschine ihre Bahn. Das Licht eines Scheinwerfers durchdringt das Innere des Flugzeuges, ohne es zu halten; die Geschosse der Flak explodieren, ohne zu treffen. Untere Bomben fielen und legten neues Feuer aus der todgeweihten Stadt. Gelb und rot loderten die Brände, entfacht von Bomben schweren Kalibers, weiß-bläulich glühende Flammengitter, entzündet von der Unzahl unserer Brandbomben.

Die Maschine liegt, geisterhaft umwoben und die Schleier der Wolke, die uns in ihren Schutz nimmt. Wir gehen auf Kurs. Auch klingen die Stimmen des Flugzeugführers und des Beobachters, die sich über den Weg verkündigen. Als wir wieder durch die Wolken hinabstoßen, sagt eine gleichmäßige Stimme: „Berezina!“, der Fluß unter uns mit seinem gewundenen Lauf.

Untere Luftstreitkräfte haben die Eisenbahnlinie und Wohnzentren gesichert und feindliche Transportzüge, Flugplätze und Ankerpunkte bombardiert. Untere Jäger und Ueberabwehr haben bis zum Abend des 2. Juli 48 Maschinen abgeschossen.

Ungarische Truppen in der galizischen Ebene

Budapest. Der Heeresbericht des ungarischen Generalstabes vom 4. Juli besagt, dass die ungarischen Truppen den Rückzug bestürmten Feind bereits in der galizischen Ebene verfolgen. Die ungarische Luftwaffe hat wiederum erfolgreich militärische Ziele in der Sowjetunion bombardiert.

London „Überprüfung“

die bolschewistischen Flugzeugverluste

(Genl. Der sogenannte Luftfahrtkorrespondent des Daily Telegraph“ berichtet u. a., die deutsche Meldung, wonach über 4000 sowjetische Flugzeuge zerstört wären, sei in London einer genauen „Prüfung“ (!) unterzogen worden.

Man habe dabei diese Zahlenangaben mit den vom deutschen Oberkommando veröffentlichten eigenen Verlustziffern verglichen und sei zu dem Ergebnis gekommen, dass die deutschen Meldungen eine gewaltige „Verdrehung der Tatsachen“ darstellen.

Unschönlich ist man in London mit dem bisherigen Verlustzahlschwund der Sowjet über ihre Verluste nicht zufrieden. Die britischen Rechentümmler haben darum die Zahlen noch einmal „geprüft“, um ihren Moskauer Freunden zu zeigen, wie sie bislang solche Dinge gedreht haben, um eine verblüffende britische Überlegenheit auf das Papier zu zaubern.

Man verzweifelt, wie „Daily Telegraph“ mitteilt, darüber, dass die eigenen Verlustziffern mit denen Deutschlands. Da die deutschen OKW-Berichte unbedingt zuverlässig sind, ist diese Methode so einfach, dass man in London sogar die sowjetischen Verluste „überprüfen“ und „richtigstellen“ kann.

Diese Londoner Methode ist zwar sehr bequem, aber durchaus kein Geheimnis mehr. Es ist darum sehr fraglich, ob es jemanden gibt, der sich mit diesem abgenutzten Schwund noch hereinlegen lässt.

Geschäftliches (eher Verantwortung der Qualitätssicherung)

Klosterpulver

der häufig nach Schnüren, aber auch im Beutelbleiben und noch Aufenthalts in geschlossenen Räumen auftritt, kann man leicht erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Bleien, die lange Zeit an solchen Beschwerden litt, brachte es Erleichterung. Auch bei beginnendem oder andauerndem Rotarax und anderen Erkrankungen im Nasenraumraum sei ein Versuch empfohlen. Erfolgestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Pfeifenzucker erzeugt.

Berlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalpackung zu 50 Pfz. (Inhalt 4 Gramm) bei ihrem Apotheker oder Drogist.

Die Åland-Inseln besetzt

Der erste finnische Heeresbericht

Helsingfors. Am Freitag früh um 1.00 Uhr gab das finnische Hauptquartier seinen ersten Heeresbericht heraus. Er hat folgenden Wortlaut:

Seitdem die bolschewistischen Armeen zum offenen Krieg gegen Finnland geschritten sind und mit Bombenüberfällen gegen zivile Wohnzentren begonnen haben, haben sich die Operationen des Heeres folgendermaßen entwickelt:

An den Landesgrenzen gab es kleinere Kämpfe an mehreren Stellen im Zusammenhang mit Räumungstätigkeit, wobei der Verlust des Feindes, über unsere Grenze zu dringen, überall zurückgewiesen wurde. An einigen Stellen haben sich unsere Truppen wichtiger Punkte in dem Gebiet jenseits der Grenze bemächtigt. Seitdem die deutschen und finnischen Truppen die Ostgrenze im nördlichen Finnland überquerten haben, in das Vorland planmäßig vor sich gegangen. In der Gegend von Hanko gab es kämpfende Artilleriekämpfe.

An der Südküste handelt es sich vorausgewisse um Minenlegungen, Patrouillen- und Erfundungstätigkeit. Um die Verfestigung der Åland-Inseln durchzuführen, wurde die Inselgruppe besetzt. Ein feindliches Unterseeboot ist in unserer Minenzone gesunken.

Der Himmel wieder klar

Erzählung von Marie Luise Maier-Tilleßen
NSR. Werner Dirksen war mit seinem Kameraden Ernst Mack mitgegangen, weil er ihm sein Einquartierungshaus in so leuchtenden Farben geschildert hatte. "Das muss man gesehen haben!" Mette Braun war nicht zu Hause, aber Heldweibel Mack spielte den Hausherrn vorzüglich.

Werner wurde von einer seltsamen Stimmung ergriffen. Hier war es ja wie zu Hause! Die schweren altholzernen Möbel mit den frischen handaufgelegten Blumenmalereien, die Bilder, die von Wald und Heide und Berg und Meer erzählten, die bunten Fensterblumensträuße auf den Tischen und die zinnernen Geschirre auf den Wandbrettern. In breitem Goldstreifen fiel die Sonne durch die weitgeschwungenen Fenster in die Stuben, die seltig gewirkten Alten und Decken zeugten von ebensoviel Fleiß als von künstlerischem Geschick.

An einer Wand hing die Laute, ein aufgeschlagenes Liederbuch lag auf dem kleinen Tisch daneben. Hermann Lönß: "Alle Völker grämen in Moor und Heid..."

Im Kinderzimmer nebenan herrschte das lustige Durcheinander, wie es sein muss, wenn gelunde Kinder im Haus sind. Der Bär saß in der Puppenküche, hatte den Papierhelm vom kleinen Grünzähnchen auf und schien am Gewebe Rudolfs herumzuknabbern. Der Puppenwagen lag auf dem Holzer und auf dem Tisch war eine Paarlog voransteht, gegen die der schlechte Turm von Pisa ein bauliches Nichts war.

"Kinder, wie man sie sich wünschen tät", sagte Mack, indem sie die Tür hinter sich auszogen, "aber ich sag dir, Werner, - kein Wunder bei solch einer Mutter wie Frau Mette..."

Die knackte der Schlüssel in der Vorplatte und schon stand die Veredete im Rahmen. Wie warm und herzlich ihre Stimme, wie beglückend güttig ihre Augen, wie echt und ehrlich ihr Lachen: "Aun, - ihr Einbrecher! Alles ausgeschmisselt? Dann können wir ja zur Friedensfeier und zum Teetrinken kommen!" Und mit einem freundlichen Blick zu Werner: "... den Herrn Kameraden natürlich einschlossen!"

Zu Werner Dirksen wuchs eine qualvolle Unruhe. Sie hatte ihn also nicht erkannt oder erkennen wollen: Mette, Mette!

War es ihm nicht schon beim Besiedeln ihres Heimes aufgegangen, dass das ihr Still war, ihr schönes, ließnes Leben mit Blumen und Kunst und viel, viel lebendigem Verkehr? Und war sie sich nicht gleich und ehrlich gebildet seit jenen Studienjahren in der kleinen Universitätsstadt, da sie noch "Werner" und "Lieber Bursch" zu ihm gesagt hatte? Ihre Stimme, ihr Mund, ihre arbeitsamen Hände, ihre Lieder —, die auch die keinen gewesen waren, — und nun?

Irgendende toller Wirbel des Lebens hatte sie damals auseinandergerissen, und er hatte nie mehr etwas von ihr hören können, als daß sie durch den plötzlichen Tod ihrer Eltern ihr Studium beenden musste und weggesogen war. Er hatte ihr noch oft und heft nachgedacht; und als sie ihm verloren war, hatte er sich gefragt, das nur eine Frau wie sie einmal sein Glück ausmachen könnte, aber er hatte noch niemals eine zweite Mette gefunden, bis er heute die einzige wiederfand.

Es wurde eine Stunde froher Gemeinsamkeit, die sie verband. Nach dem Tee holte Frau Mette die Laute der Wand, und dann ging sie reihum, denn jeder der drei war Niederkundig und sangestroh. Man erzählte aus jedem Leben lustige und ernste Stücklein, längst waren die Kinder vom Gartentummesspielen hereingekommen und hatten sich



Re: Postwertzeichen mit dem Kopfbild des Führers
(Schäfer-Bogendorf-W.)

auch mit offenen Mündern und großen, fragenden Augen, aber bald zutraulich dazugesellt. Peter, der älteste, unentwegt hart neben Werner, Rudolf und Franz balgten sich um Ernsts Kleid und Elfe bei Frau Mette.

Auerk hatte Werner, da er das Lied von den fünf wilden Schwestern anschwang, vermeint, Frau Mette habe ihn fragend und ein wenig verwirrt angehört. Aber als gleich darauf ihre dunkle Stimme sich mit der seinen verbunden hatte, legte sich keine Belangenheit, und beim Abschied nehmen vertrat er gerne das Wiederkommen.

Durch die verlängerte Quartierzeit konnte dies wahrgemacht werden, und oft gab es sich, daß Werner Dirksen auch allein zu Frau Mettes Wohnung wanderte, aber die leid Zusammenkunft machte ihn unfrei und ließ zwiel Wünsche und vergangene Dinge in ihm erstehen. Es konnte dann sein, daß er mitten im Frieden ausführte und mit ruhiger Stimme sagte: "Lieber und schöne Gedichte gehören in den Frieden, aber nicht in den Krieg!" Und wenn ihm dann Frau Mette widersprach, konnte er bestimmt werden: "Was soll das auch sein? Da bringen wir fremde Männer Ihnen Blumen, Sie halten uns wie liebste Gäste, Frau Mette, wie sehen, wie Ihre Kinder wachsen und sich an uns anschmiegen, als seien es die unsern. Wir spüren Ihre warme, gütige Hand und dünnen Ihre Stimme hören, wann immer wir nur wollen. Und draußen — irgendwo in Feindesland steht derweilen Ihr Mann, fern von Kind, Weib und Heimat, dreckschlund und hungrig und verbissen läuft, während wir in seinem Hause die Herren spielen."

Frau Mette legte die Laute aus den Händen, erhob sich langsam und kam um den Tisch auf Werner Dirksen zu. "Kommen Sie einmal mit mir, Werner," antwortete sie ruhig, aber ein seltsames Glänzen stand dabei in ihren Augen, als sie ihm die Hand ließ.

Drüber im Wohnzimmer hing an der Wand über dem Schreibtisch das Bild ihres Mannes. Darunter blieb sie stehen.

"Werner Dirksen", sagte sie ernst, und ihre Stimme klang wie vor vielen, vielen Jahren beim Abschied, "so können Sie nur reden, weil Sie an sich denken. Ich habe Sie gleich erkannt, als Sie zum erstenmal zu mir kamen. Sie dürfen nicht an einer verlorenen Liebe frant sein. Sehen Sie das Bild meines Mannes, Ihres Kameraden. Nämlich bin ich in treuer Kameradschaft verbunden, warum nicht auch Ihnen und allen, die der Krieg in mein Hause führt? Und deshalb gehört auch alles, was mein Heim

birgt an Schäden von Frieden und tausend kleinen Dingen und an dem, was mein Herz verlorenen kann an Güte und Freude, Euch allen. Nicht daran denken, daß uns irgendwann einmal eine schöne Jugendliebe zueinander führte und wieder trennte, sondern der großen Zeit leben. Werner, der Zeit der unerlässlichen, schönen Gemeinschaft und Kameradschaft aller!"

Unterdessen stürmten die Kinderlein ins Zimmer, bunte Feldblumensträuße in den Händen. "Da, Mutterle, weil Du so gerne Blumen hast", ließen sie alle auf sie zu. Rudolf hielt plötzlich ein und sagte: "Halt, - ich stell meine Blumen um Vaters Bild da oben." Else meinte: "Ich töt meine dem Vater geben, wenn er da wäre," und streckte ihm den Margeritenstrauß hin: "Aber nun bist ja Du bei uns, und Du bist auch ein Soldat! Und Du mögl die Blumen auch so gerne wie der Vater, nicht wahr?"

Die beiden Großen sahen sich in die Augen und erkannten, wie einfach und klar das Leben in der Kinderzeit weise sich offenbart, und dann hatten sie sich mächtig zu wünschen, bis sie all die kleinen Hände dankbar geschüttelt hatten.

Gefahren des Blumenplättchens

Der Kinder höchste Freude ist in den Sommertagen das Blumenplättchen auf den Wiesen. Doch ist es mit Gefahren verbunden, da viel Wiesenblumen giftig enthalten, die bei zarteren Kindern Hautausschläge und Fieber, Erbrechen und sonstige Störungen verursachen. Deshalb lasse man kleinere Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenplücken und belehre sie und auch die größeren Kinder über den Giftgehalt mancher Blumenarten.

Daß vor allem vor Habenaukarten zu warnen. Sie haben einen scharfen Saft, der Hautausschläge und Geschwüre verursacht. Tauendoschonchen, Goldköpfchen und Sumpfdotterblume zählen auch zu dieser Art. Der ebenfalls gelbblaubende Sumpfdotter wirkt durch seinen Saft betäubend, erregt Schwund, Erbrechen und Schlaflust. Die reizende Waldanemone verursacht durch ihren Saft auf zarter Haut brennende Blasen. Als Gegenmittel kommt Zitronensaft oder Essig angewendet in Frage. Sehr gefährlich sind die helmartigen blauen Blüten und die Blüten des Eisenbutzes. Sie erzeugen Fieber, Kopf- und Delirien, ja selbst Krämpfe. Wein, Essigwasser, schwarzer Kaffee hindern die Erkrankungen.

Beim gesleckten Schierling sind die Fruchtkapseln die Giftträger. Diergegen wendet man Milch, Rizinusöl, oder Zitronensaft an, hole aber sofort den Arzt, wenn Verdacht vorliegt, daß die Pflanze in den Mund gekaut worden ist, denn dadurch sind schon Todesfälle verursacht worden. Daselbe gilt vom Schwarzen Wilsenkraut, den Blüten des Goldregens sowie vor allem vom Roten Fingerhut, der mit seinen prachtvollen traubenförmigen Blüten die Kinder entzündet. Sein Stengel birgt starkes Gift, das eine nachhaltige Nervenschwäche zeitigt. Schließlich sei noch vor der im Herbst blühenden Herbsteilettreke gewarnt, die man von Kindern niemals plücken lassen sollte.

Blattabstreiche ergeben schwachsinnige Euppen!

Wallerhände der Moldau, Eger, Elbe

	3. 7.	4. 7.	5. 7.	Ebe	3. 7.	4. 7.	5. 7.
Moldau							
Ramak	+ 44	+ 42	+ 42	Neusenburg	+ 26	+ 25	+ 47
Molderschau	- 13	- 17	- 22	Brandis	+ 29	+ 10	+ 9
				Meinick	+ 98	+ 103	+ 104
				Leitmeritz	298	302	301
Eger				Aussig	303	293	303
Laus	+ 16	+ 6	+ 2	Nestomitz	307	294	306
				Dresden	244	237	250
				Riesa	335	327	330

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr)

Festverzinst. Wertp.

Deutsche Reichsbank 1034 100,0 100,0

Sächsische Staatsanleihe 27 100,0 100,0

Thüringer Staatsanleihe 29 101,426 101,12

Dresdner Stadtgoldanleihe 30 102,75 102,75

Leipziger Stadtgoldanleihe 30 102,5 102,5

Breslauer Stadtgoldanleihe 30 102,25 102,25

Aktienwerke

Akt. Ges. & Bauten

Altendorfer Landkredit

Baumann & Ludwig

Baugesellschaft für Arbeit

Bergbrauerei Riesa

Biblioth. Institut Leipzig

Frankfurter

Div.

Cart. Leibowitz

Chem. Heilbron

Chem. v. Heyne

Chrom. Neith

Div. Ton- und Steinzeug

Deutsche Eisenhandel

Dresdner Bank & Ind.

Dresdner Gardinen

Ehlerwerke

El. Werke Bautz.

Engelhardt-Brauerei

Erste Kulmbacher Brauerei

Europahof

Falkenberger Gardinen

Felsenkeller-Brauerei

Fischerwerke

Fischer & Co.

Fischerwerke